

Fluten. Schwarzenberg war überschwemmt. Döbeln, Leisnig stand unter Wasser. Bei Königst. in wütete die Biela. Im Müglitz-tale wurden, wie die Kößchenbrodaer Zeitung schreibt, die grenzenlosesten Verheerungen angerichtet. Auch das unglückliche Berggießhübel und mit ihm das ganze Gottscheubatal litt unter Wolkenbrüchen, die im Gebirge niedergegangen. Liebstadt wurde ebenso hart betroffen. Pirna war überflutet, noch heute sieht man in der Breitenstraße daselbst die Wassermarken von 1897 über einen Meter hoch an den Häusern. „Mit ungeheurem, orkanartigen Brausen ergossen sich die Wassermassen nach dem Wolkenbruch und dem darauffolgenden stündigen Landregen in die Täler. Wenn trotzdem diese sächsische Sintflut von 1897 nicht die furchtbaren Auswirkungen der diesjährigen hatte, so hat das seinen Grund darin, daß damals die riesigen Wassermassen sich nicht zu einer so ungeheuren Entlastung in oberen Gottscheuba- und Müglitz-tale anstauten, ehe sie zum Durchbruch kamen, wie es dies Jahr der Fall war, sondern gleichmäßig strömten. Deshalb hatte auch niemand von den älteren Einwohnern von Berggießhübel diesmal mit einem so riesengroßen, das von 1897 weit übertreffenden Unglück gerechnet. Was sich damals an Zerstörungen in fast 48 Stunden vollzog, war diesmal in zehnfacher, hundertfacher Größe in wenige Minuten

des Grauens und Schreckens zusammenge-drängt.

Auch Bautzen und die Lausitz empfand 1897 die Gewalt eines Hochwassers wie es seit 1808 nicht vorgekommen.

Herrnkretschken war stark mitgenommen. Zittau litt ungeheuer darunter. Innerhalb Sachsen waren rund 30 Bahnlinsen durch das Hochwasser stillgelegt. Der Verkehr stockte. Auch die Linien durch das Müglitz- und Gottscheubatal waren un-fahrbar. Die Leipziger Linie über Döbeln war zwischen Leisnig und Tamdorf unterbrochen, ebenso war der Verkehr zwischen Dresden und Chemnitz bei Edle Kronz, Flöha und Falkenau unmöglich gemacht. Mit dem Bahnverkehr war auch der Tele-graphen- und Fernsprecheverkehr unter-bunden.

Schlesien, Nordböhmen waren von der gleichen Wassernot heimgesucht, bis tief hinein nach Tirol und Steyermark reichte das Hochwasser.

Rund 200 Menschen kamen damals in den Wasserfluten um. Die Elbe führte Hochwasser, 420 cm über Null zeigte der Kößchenbrodaer Pegel. Die Dresdner Vogelwiese war in ihrer ganzen Ausdehnung überflutet. Sie mußte um 8 Tage verschoben werden. Auch sie war noch von einem besonderen Unglück begleitet. Es kenterte auf dem noch hochgehenden Flusse damals der vollbesetzte Ueberfahrtschrau-

b. „er „Undine“, wobei zahlreiche Menschen umkamen. Lange hatte die Schiff-fahrt mit den Folgen dieser sächsischen Sintflut zu kämpfen. Wie heute die Müglitz, hatte damals die Weißeritz eine mächtige Geröllbarre vor ihrer Mündung an-geschüttet. Das Fahrwasser der Elbe wurde dadurch so beengt, daß die Zillen nur mit größter Vorsicht einzeln durch Dampf-durch die Stromenge bugsiert werden konnten. Taucher und Steinhebemaschinen förderten Baumstämme und Gebäudeteile aller Art aus der Geröllhalde um die Schiffahrt so schnell wie möglich freie Bahn zu schaffen. Zu allem Unglück fuhr am 1. August eine 44 Tons, Kohlen enthaltende Zille an der Barre auf, auf die noch eilends nachkommende aufrannte. Damit war über-gesamte Schiffahrt auf Wochen gespermt. Erst am 2. September war der Schiff-verkehr wieder frei.

Die sächsische Sintflut von 1897 galt im Menschenalter lang als das furchtbare Naturereignis unseres Vaterlandes. räumlicher Ausdehnung steht sie auch heute einzig da. Uebertroffen hat sie die Katastrophe von 1927 durch ihre blitzartig hereinbrechenden Zerstörungen blühender Orte, durch die Häufung von Verlusten an Menschenleben und Werten auf verhältnismäßig kleinem Gebiet bei weitem.

Altböhmischer Wege und Stege.

(Fortsetzung.)

Eine heimatgeschichtliche Studie.

A. Schrutka

Die „alte“ und die „neue“ Meißner Straße.

Wenn bis jetzt in dieser heimatgeschichtlichen Studie fast aller alten Straßen der Stadt Kößchenbroda gedacht worden ist, so sind zwei derselben nur flüchtig oder gar nicht erwähnt worden, obschon beide zu den ältesten Wegen unserer Flur, ja der Böhmiß überhaupt zählen. Das ist einmal jener Weg, der von Dresden heraus durch die Kaditzer Flur nach Serkowitz und weiter über Kößchenbroda nach Raundorf, Rötitz, Brodowitz und Meißen führt. Zum anderen ist es die heutige Dresden—Leipziger Staatsstraße, die unter dem Namen der Leipziger- oder Meißner Straße die Böhmiß durchzieht. Der erstere Weg wird als die „alte“, die jetzige Meißner Straße als die „neue“ Meißner Landstraße bezeichnet. Zwar tut dies heutzutage im gewöhnlichen Leben niemand mehr, aber noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts war diese unterschiedliche Benennung so gebräuchlich, daß sie des Ofteren in Akten und Urkunden vorkommt.

Welcher von beiden Straßenzügen tatsächlich der ältere ist, ist dann schwer zu entscheiden, wenn man diese Frage auf jene Zeit ausdehnt, die für unsere Gegend noch als prähistorische, als vorgeschichtliche angesprochen werden muß, die Zeit vor der deutschen Kolonisation, also vor der Mitte des ersten Jahrhunderts. Stellt man diese Frage, so kann man es für möglich ansehen, daß ein schlichter Waldweg im ungefähren Zuge der heutigen Meißner Straße durch das Heidegebiet der Löpitz, wie es sich am Fuße der Höhen hinzog, gelaufen ist, um den Anschluß an das Weg-

netz der heutigen Dresdener Heide zu erreichen und dann weiter nach der Lausitz zu führen. Wahrscheinlicher aber ist, daß in jener Zeit schon der erste Weg, die „alte“ Meißner Straße bestand, weil sie mit geringen Abweichungen vom heutigen Zug den Verkehr zwischen den zweifellos schon in sorbischer, wenn nicht noch früherer Zeit bestehenden Siedelungen, aus denen die heutigen Orte erwachsen, vermittelte. Für die geschichtliche Zeit unserer Heimat, die mit der deutschen Kolonisation im ersten Jahrhundert begann, ist die Frage nach dem Alter beider Längswegen durch das Elbtal zwischen Dresden und Meißen mit größerer Gewißheit zu beantworten. In der ersten Zeit des deutschen Einflusses mag kaum ein Bedürfnis für eine größere Verkehrsstraße durch das Elbtal zwischen Dresden und Meißen bestanden haben. Die alten Handelsstraßen von West nach Ost, von den Salzgebieten der Saalegegend nach dem salzarmen Böhmen zogen über Großenhain, Radeberg, Stolpen oder Liefen noch weiter nördlich durch das Land. Und wenn auch, wie angenommen wird, ein Zweig dieser großen Salzstraße unsere Gegend durchlief, so wird derselbe wohl nur bei lokalen Bedürfnissen der einzelnen Siedelungen, nicht aber dem großen Durchgangsverkehr des Handels von West nach Ost gedient haben. Dieser bevorzugte stets die Höhenwege, die von den Launen der großen Ströme, hier der Elbe, unabhängig waren und sandte nur Seitenwege in die Täler ab.*

*) Als Salzstraße bezeichnet Oeder auf seiner Karte die Meißner Straße und sie

Erst mit dem Entstehen der deutschen Stadt Meißen und deren jüngerer Schwester Dresden im Ausgang des zwölften Jahrhunderts lag das Bedürfnis für eine direkte Verbindung dieser Orte, die bei den Residenzen der Wettiner waren, vor. Die ergab sich die Notwendigkeit einer rechten Landstraße, die unabhängig von den einzelnen Dörfern der Landschaft in einem Punkte zum anderen, von einer Brücke zur nächsten lief. Damals mag heute noch, oder vielmehr in der Zeit der Automobile wieder, den Verkehr zwischen den beiden Städten Dresden und Meißen vermittelnde große Landwege der Meißner Straße entstanden sein. Fern von den meisten Dörfern, seitab von Raundorf, Kößchenbroda, Kaditz, Radebeul und anderen Dörfern Trachau und Pieschen lief sie durch die Fluren. Sie ließ die Dorfkörner unberührt, streifte nur ab und die Peripherie einer Siedelung wie Serkowitz oder Bitzschewitz und an jenen

wird, besonders nach dem der Salzhandels Landesherrliches Monopol geworden, auch solche eine gewisse Bedeutung durch Entwicklung der kurfürstlichen Residenz Dresden erhalten haben. Ihr Abzweig über Coswig—Weinböhla ziehend den Anschluß an die weiter nördlich laufende Großhandelsstraße vermittelte und der Coswig noch den Elbstraßennamen führte, trug sich in Bitzschewitz mit der heutigen Gerhard-Hauptmann-Straße von der Meißner Landstraße und zog weiter in der Meißner leren Bergrstraße, dem Anschlußweg zur Coswiger Salzstraße, durch unsere Flur.